

Der Regisseur

Anestis Azas probt im Chaos Athens ein Dok-Theater zur Flüchtlingsmisere. 2/3

Der Förderer

Der saudische Prinz Bin Talal will 32 Milliarden spenden - auch für Frauenförderung. 15

Der Empörer

Mathieu Seiler hat für seinen neuen Horrorfilm schon viel Unverständnis geerntet. 35



Die Spitzenathletin

Die Läuferin Selina Büchel steht vor ihrer Diamond-League-Premiere. 20

11530676
Kompetenzzentrum für
Public Management
Postfach 8573
3001 Bern

AZ 3000 Bern 1

Der Bund

0708
78 07
010
02019
20

Freitag, 3. Juli 2015 – 166. Jahrgang, Nr. 152 – Fr. 3.90 (inkl. 2,5% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung – gegründet 1850

Heute im «Bund»

**Kuba
Schweizer Parlamentarier
wollen Freihandel**

Seit zwischen den USA und Kuba Tauwetter herrscht, wollen viele Länder mit dem Inselstaat ins Geschäft kommen. Auch in der Schweiz besteht Interesse. Volksvertreter von links bis rechts wollen engere wirtschaftliche Bande. – Seite 8

**Mobilität
Swatch steigt beim
Wasserstoffauto aus**

Es war das letzte grosse Vorhaben von Swatch-Chef Nicolas G. Hayek: die Entwicklung eines Wasserstoffautos. Doch nun verkauft der Uhrenkonzern das Projekt an die Freiburger Elektrizitätsfirma Groupe E. – Seite 15

**Eishockey
SCB geht mit kanadischem
Stürmerquartett in die Saison**

Nach Chuck Kobasew, Andrew Ebbett und Cory Conacher hat der SC Bern mit Trevor Smith auch die vierte Ausländerposition mit einem kanadischen Stürmer besetzt. – Seite 18

Thorberg: Nun steht auch die Gesamtregierung in der Kritik

Die Geschäftsprüfungskommission bestätigt Fehler von Polizeidirektor Käser, nimmt aber auch den Regierungsrat in die Pflicht. Ein Verwaltungsexperte widerspricht.

Dölf Barben und Marcello Odermatt

Die Untersuchung der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des bernischen Kantonsparlaments bestätigt die Vorwürfe, die gegen Polizeidirektor Hans-Jürg Käser (FDP) in der Thorberg-Affäre erhoben wurden. Er habe die Tragweite des Problems zunächst nicht erkannt und erst auf Druck gehandelt. Eine «interne Untersuchung» habe sich bloss als das Einfordern einer Stellungnahme entpuppt. Und schliesslich habe er seine Aufträge nicht kontrolliert und durchgesetzt, nachdem er endlich reagiert hatte.

Die GPK lässt es aber nicht mit der Kritik an Käser bewenden. Als «noch wesentlicher» stuft GPK-Präsident Peter

Siegenthaler (SP) das Problem ein, dass der Gesamtregierungsrat in diesem Fall nicht als Kollegium funktioniert habe. In der Kantonsregierung gebe es «ein Potenzial für bessere Zusammenarbeit», es sei «ein Kollegium von Einzelkämpfern». Zudem seien «auffällig starke persönliche Animositäten zwischen einzelnen Regierungsräten» festzustellen. Die Frage sei nun, ob an der Organisation des Regierungsrats etwas geändert werden müsse, sagt Siegenthaler. Der Fall Thorberg ist allerdings für die GPK nun abgeschlossen.

Der Regierungsrat nahm gestern von den Ergebnissen Kenntnis, stellte sich aber weiter auf den Standpunkt, keine Fehler begangen zu haben. Die Regie-

rung habe die Personalangelegenheit «angemessen» abgehandelt, teilte sie mit.

Experte verteidigt Regierung

Anders als die GPK beurteilt Adrian Ritz, Professor am Kompetenzzentrum für Public Management an der Uni Bern, den Fall. Laut Ritz handelt es sich um eine Personalie, die nicht auf Stufe Regierungsrat stundenlang diskutiert werden musste. Käser habe die Regierung informiert und gehandelt. «Hätte Käser Caccivio bei den ersten Informationen auf die Strasse gestellt, wäre ihm vorgeworfen worden, verfrüht gehandelt zu haben.» Es sei richtig, wenn in der Verwaltung kein Hire-and-fire-Prinzip herrsche. – Seite 21

Kommentar

Marcello Odermatt

Ein schlechtes Zeugnis und fehlende Einsicht

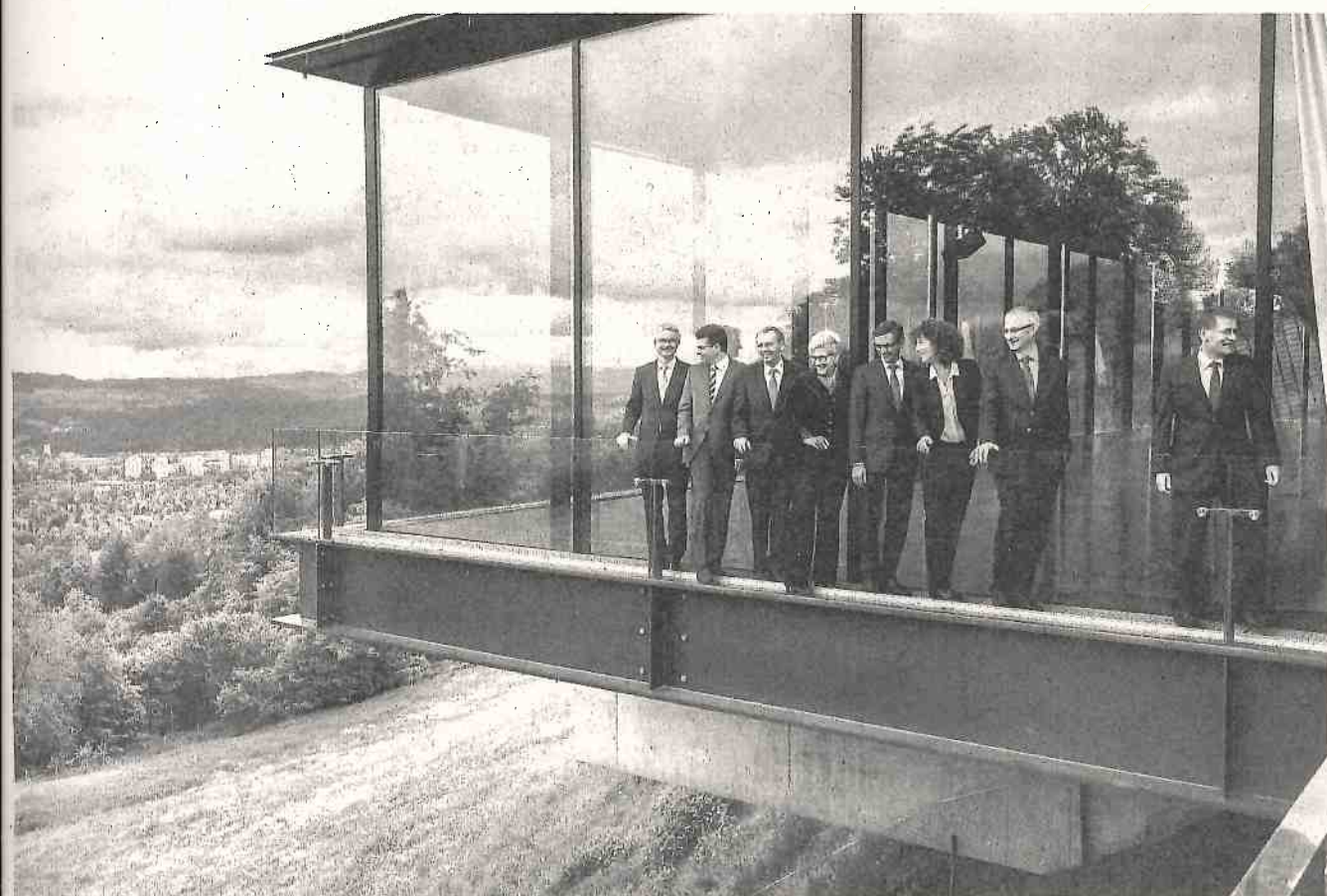
Mehr als ein Jahr nach der Thorberg-Affäre liegt der Bericht des parlamentarischen Kontrollorgans auf dem Tisch. Die Geschäftsprüfungskommission des Grossen Rats (GPK) hat ihr Papier einstimmig verabschiedet. Damit ist nun offiziell, dass in der Affäre Thorberg vieles falsch gelaufen ist. Der Bericht bestätigt, dass Polizeidirektor Hans-Jürg Käser (FDP) die Personalie Georges Caccivio nicht optimal gemeistert hat. Allerdings schaffte es auch die GPK nicht, zu klären, warum sich die Personalie so lange hingezogen hatte und so lange nichts passiert war. Es bleiben vage Vermutungen.

Erstaunlicher als die Kritik an Käser ist allerdings die teils doch harsche Kritik an der Gesamtregierung des Kantons Bern. Die GPK kann nicht

Thorberg-Affäre und das Kollegialitätsprinzip

Die turbulente Affäre um den Gefängnisdirektor, der im Drogen- und Sexmilieu verkehrte, wirft die Frage auf, ob Berns Kantonsregierung als Kollegium funktioniert oder nicht. Für die Geschäftsprüfer im Grossen Rat hat der Regierungsrat versagt - die Gründe bleiben unklar.

lu: Der Bund, 166 (152), 3.7.15, S. 21



Der Regierungsrat des Kantons Bern anlässlich des diesjährigen, traditionellen Fototermins auf dem Gurten. Foto: Adrian Moser

Marcello Odermatt und Dölf Barben

Nicht nur Hans-Jürg Käser (FDP) kommt schlecht weg. Auch der Gesamtregierungsrat des Kantons Bern muss sich einige Kritik gefallen lassen. Nach mehr als einem Jahr nach der Thorberg-Affäre hat die Geschäftsprüfungskommission des Grossen Rats (GPK) ihre Untersuchung zu den Vorkommissen rund um die Prostitutionsgeschichte des mittlerweile abgesetzten Thorberg-Direktors Georges Caccivio abgeschlossen (vgl. Chronologie). Im Detail konnten die Parlamentarier zwar keine wesentlichen neuen Erkenntnisse zum Verhalten Käasers an den Tag fördern. Zu wenig sei in der Verwaltung dokumentiert worden (vgl. Box rechts unten). Gleichwohl zeigt sich die Untersuchungsbehörde erstaunt. Zwar habe Käser, als er erstmals von den Vorwürfen an den Thorberg-Direktor gehört hatte, rasch reagiert. Doch danach habe er sich Monate lang nicht mehr dafür interessiert. Sowohl Käser wie auch der mittlerweile zurückgetretene Amtsvorsteher Martin Krämer hätten dem damaligen Thorberg-Direktor zu viel Vertrauen geschenkt. Käser habe «primär auf Druck von aussen» reagiert.

Vier befragte Regierungsräte

Schlecht kommt der Gesamtregierungsrat weg, der sich für die Thorberg-Affäre ebenfalls nicht zu interessieren schien, nachdem Käser das Kollegium während der heikelsten Phase Anfang 2014 informiert hatte. Befragt wurden neben Käser auch der damalige Regierungspräsident Christoph Neuhaus (SVP), dessen Stellvertreterin Barbara Egger (SP) sowie Käasers Stellvertreter Bernhard Pulver

(Grüne). Ein Regierungsrat hat angegeben, der Regierungsrat habe das Thema diskutiert, ein anderer bestreitet dies. Zudem hätten alle vier Regierungsräte die Geschichte heruntergespielt. GPK-Präsident Peter Siegenthaler (SP): «Die Erinnerungen der befragten Regierungsräte driften auseinander.» Die einzelnen Mitglieder seien offenbar froh gewesen, dass sie nichts mit dem Thema zu tun hatten. «Die Regierung funktionierte nicht als Kollegium.» Damit kritisiert der SP-Politiker ausgerechnet die mangelnde Verantwortung des rot-grünen Regierungsrats. Siegenthaler: «Es gibt auffällig starke persönliche Animositäten zwi-

«Die Regierung funktionierte nicht als Kollegium.»

Peter Siegenthaler (SP), GPK-Präsident

schen einzelnen Regierungsräten.» Siegenthaler kündigt nun an, dass sich die GPK mit der Organisation der Regierung auseinandersetzen wolle.

Ähnlich bewertet Peter Brand, Fraktionschef der SVP, die Angelegenheit. Das Verhalten der Gesamtregierung sei der «kritische Punkt». Die Regierungsmitglieder würden sich bei den Geschäften der anderen zu wenig einbringen. Dass Käser gezögert habe, den Fall ins Gremium zu

tragen, sei bezeichnend für ein Klima, das nicht auf Vertrauen basiere. Anders sieht dies Adrian Haas. Für den Fraktionspräsidenten der Freisinnigen im Grossen Rat und Parteikollege Käasers, deutet gerade dieser Fall darauf hin, dass der Regierungsrat als Behörde funktionierte. «Sie haben sich nicht auseinanderdividieren lassen», sagt er. «Gewisse Fehler» seien bestimmt gemacht worden, sagt Haas. Im Nachhinein sei man immer gescheiter.

«Copains» in der Polizeidirektion

SP und Grüne reagierten mit teils starken Formulierungen. «Äusserst fahrlässig» habe der Polizeidirektor sich verhalten, so die SP. Der Bericht bestätige, dass Käser «frappante Führungsmängel und grobe Unterlassungen» vorzuwerfen seien. Die Grünen kritisieren den in der Polizeidirektion «untragbaren» informellen Führungsstil unter «Copains».

Ist die Kritik, die nun am Regierungsrat als Gremium geäussert wird, von grösserer Bedeutung als die Fehler, die Käser machte, wie das Siegenthaler sagt? Michael Aebbersold, Chef der SP-Grossratsfraktion, sagt, das Hauptproblem «liegt sicher bei Herrn Käser - der Regierungsrat hat es sich aber zu einfach gemacht». Der Grund, warum der Regierungsrat als Team nicht besser funktionierte, sei auf der persönlichen Ebene zu suchen. Auch für Natalie Imboden, Co-Präsidentin der Grünen Kanton Bern, liegt die Hauptverantwortung «primär» bei der Direktion. Imboden kritisiert aber, dass in Direktionen, bei denen es seit Jahrzehnten keinen politischen Wechsel an der Spitze gab, Veränderungen der internen Kultur schwierig seien.

26. Juni 2014: Der Bericht von Brägger wird publiziert: Darin wird bestätigt, dass die Absetzung des Thorberg-Direktors wegen gravierender Führungsmängel richtig gewesen ist. Der Bericht zeigt aber auch, dass Caccivios Vorgesetzter, Krämer, seine Verantwortung nicht wahrgenommen hat. Das Anstellungsverfahren war fehlerhaft und unprofessionell gewesen. Ebenso, wie er mit den Vorwürfen an Caccivio umgegangen ist. Krämer bleibt im Amt, geht aber Ende 2014 frühzeitig in Pension.

22. August 2014: Die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Grossen Rates beschliesst, die Rolle des Polizeidirektors und der Gesamtregierung eingehend zu untersuchen. Das Ergebnis wurde gestern

Zur Sache

«Käser hat es nicht so schlecht gemacht»

Die GPK hat das Funktionieren des Regierungsrats im Zusammenhang mit der Thorberg-Affäre kritisiert. Was ist Ihr Kommentar zu den teils harten Feststellungen?

Es ist die Aufgabe einer GPK, Kritik zu üben, und es ist nachvollziehbar, dass sie mit dem Vorgehen der Regierung

Adrian Ritz

ist Professor am Kompetenzzentrum für Public Management an der Universität Bern.



nicht einverstanden ist. Ich verstehe aber auch, dass die Regierung versucht, aus der ganzen Sache keine grosse Geschichte machen zu wollen.

Warum?

Das Problem lag ja in einer falschen Personalselektion auf Stufe eines Amtsleiters. Das Selektions- und Beförderungsverfahren war ungeeignet, um die charakterlichen Mängel für die Position festzustellen. Oder aber das Problem ist über die Zeit entstanden. Dass die Regierung über eine solche Personalie anfänglich nicht stundenlange Diskussionen führt, ist für mich nachvollziehbar.

Ist es nicht auch Aufgabe der Regierung, sich mit Personalien der Direktionen auseinanderzusetzen?

Sicher auch. Aber Personalprobleme entstehen nicht von heute auf morgen. Oft ist die Problemlage zu Beginn nicht vollständig bekannt. Es muss sorgfältig abgeklärt werden, was genau Sache ist. Ab einem gewissen Schweregrad gilt es die Regierung zu informieren. Und dann sollen Massnahmen getroffen werden. Meiner Meinung nach ist das geschehen: Herr Käser hat die Regierung informiert als sich die Lage zugespitzt hat. Und er hat gehandelt: Der Gefängnisdirektor wurde im Februar 2014 freigestellt. Hätte Käser Caccivio bereits bei den ersten Informationen sofort auf die Strasse gestellt, wäre ihm sicher vorgeworfen worden, verfrüht gehandelt zu haben. Es ist zudem richtig, wenn das Kollegium es einem Mitglied vorerst selber überlässt, Personalprobleme in der Direktion zu lösen.

Allerdings hat Herr Käser gemäss GPK-Bericht den Regierungsrat erst informiert, als die Sache bereits medial präsent war, mehr als ein halbes Jahr später. Ist das nicht sehr spät?

Das ist schwierig einzuschätzen. Ging es darum, vertiefte Abklärungen zu machen, dann braucht das Zeit. Vielleicht gab es gute Gründe, dass Herr Caccivio angestellt worden war. Im Nachhinein

ist klar, der Anstellungsentscheid war ein Fehler. Ich finde es aber richtig, dass in der öffentlichen Verwaltungen keine Hire-and-fire-Mentalität existiert.

Ab welchem Zeitpunkt hätte Herr Käser den Gesamtregierungsrat informieren müssen? Er tat es erst, als es öffentlich geworden war.

Zu informieren, wenn eine Sache öffentlich wird, ist sicher nicht das richtige Kriterium. Der richtige Zeitpunkt hängt davon ab, ob es sich um ein Thema handelt, das für den Gesamtregierungsrat von Relevanz ist. Ob und wann das der Fall war, ist schwierig zu beurteilen. Meiner Meinung nach haben weder Käser noch der Gesamtregierungsrat die Sache so schlecht gemacht. Über den zeitlichen Verlauf kann man aber diskutieren.

Die GPK stellt weiter fest, die anderen Regierungsräte hätten sich für das Thema nicht interessiert.

Wie beurteilen Sie das?

Wir haben ein Kollegialprinzip, aber auch ein Direktionsprinzip. Das fordert eine gewisse Arbeits- und Rollenteilung. Es kann nicht sein, dass jedes Direktionsgeschäft innerhalb der Regierung von allen ausführlich diskutiert wird. Personalgeschäfte in unteren Chargen, wie sie formell die Personalie Caccivio eine war, haben nicht gleich höchste Priorität. Im Übrigen vermute ich, dass die Regierung sehr wohl ein gewisses «Coaching» gegenüber Herrn Käser vorgenommen hat. Einige Regierungsräte haben gemäss GPK mit Käser eine Diskussion geführt, andere nicht.

Wie muss ein Kollegium im besten Fall funktionieren? Was würde zu einer guten Regierungsführung gehören?

Eine gute Regierungsführung baut auf Vertrauen und der Bereitschaft zum Konsens auf. Die Regierungsmitglieder müssen heikle Geschäfte ins Kollegium einbringen können, deren Relevanz noch nicht vollständig klar ist. Der Respekt vor einer gewissen Aufgabenteilung und dem Direktionsprinzip, aber auch kritisches Nachfragen ist Bestandteil dieser Vertrauenskultur.

Die GPK bemängelt die fehlenden Dokumente: Herr Käser hat Abmachungen nur mündlich gemacht, die Regierung protokolliert nur im Rahmen eines Beschlussprotokolls. Wie ist das einzuschätzen?

Die Verwaltung hat ein grosses Ausmass an Schriftlichkeit. Mehr Papier fördert die Bürokratie. Das ist zu verhindern. Mehr Schriftlichkeit bringt nichts. Gerade das Kollegialitätsprinzip erfordert, dass nicht jedes Wort protokolliert und veröffentlicht wird. Wortprotokolle erhöhen den Druck auf Regierungsräte von allen Seiten inklusive der eigenen Parteien. Dann können sie sich nicht mehr frei äussern und konsensual entscheiden.

Interview: Marcello Odermatt

Thorberg-Affäre Die Chronologie

30. August 2013: Alt-Nationalrat Hermann Weyeneth (SVP) informiert Regierungsrat Hans-Jürg Käser (FDP) über Missstände auf dem Thorberg, die ihm von Mitarbeitern zugetragen worden waren. Unter anderem berichtet er, dass der Direktor der Strafanstalt, Georges Caccivio, in einem Treffpunkt der Bieler Drogenszene verkehrte und mit zwei Insassen per Du sei, die er dort kennen gelernt habe. Käser weist Amtsvorsteher Martin Krämer an, die Vorwürfe abzuklären. Später stellt sich heraus, dass Krämer bereits bei Caccivios Anstellung 2011 von dessen Vergangenheit im Yucca wusste, Käser aber nicht darüber informierte. Krämer und Caccivio kannten einander bestens. Caccivio war vor seiner Anstellung sechs Jahre lang Stabschef in Kraemers Amt.

Dezember 2013: Es findet ein zweites Gespräch zwischen Käser, Krämer, Caccivio und Weyeneth statt. Dabei werden die Vorwürfe besprochen. Unter anderem hat Caccivio eine Seite aus der Akte eines Insassen verschwinden lassen, die belegt, dass er vor seiner Zeit als Thorberg-Direktor Sex mit einer Drogenprostituierten hatte.

Januar 2014: Als Journalisten ihn mit Rechercheergebnissen konfrontieren, ordnet Käser eine externe Untersuchung an. Er betraut damit den Strafrechtsexperten Benjamin Brägger. Käser hält daran fest, dass er seine Führungsverantwortung «rasch, klar und sauber» wahrgenommen habe.

3. Februar 2014: Caccivio wird vorläufig vom Amt freigestellt, eine Woche später erhält er

Die GPK Kein wirklicher Bericht

Die Geschäftsprüfungskommission des Grossen Rats (GPK) legte in der Thorberg-Affäre keinen Bericht vor. Die rund einjährige Untersuchung fasste die 17-köpfige, parteiübergreifende Kommission in einem vierseitigen Papier mit Feststellungen zusammen. 90 Prozent davon wurden veröffentlicht. Der Rest ist wegen persönlichkeitsrechtlicher Relevanz nicht öffentlich. Die GPK konnte bei ihrer Untersuchung fast nur auf Gespräche zurückgreifen. Weder hat Polizeidirektor Hans-Jürg Käser (FDP) Aufträge und Weisungen schriftlich festgehalten, noch existieren Wortprotokolle der Regierungsratssitzungen. Es gibt nur Beschlussprotokolle. Dies habe die Arbeit erschwert, kritisierte die GPK. Das Schlusspapier wurde von der Kommission einstimmig verabschiedet (mh)

Regierungsrat «Angemessen»

Er nehme die «Feststellungen der Geschäftsprüfungskommission in Sachen Anstalten Thorberg zur Kenntnis». Dies schrieb der Regierungsrat gestern in einer Medienmitteilung. Die Sicherheit in der Strafanstalt sei «zu jeder Zeit gewährleistet» gewesen, heisst es darin. Und: Der Regierungsrat sei «überzeugt davon, dass er seine Rolle korrekt wahrgenommen und die Situation richtig eingeschätzt sowie angemessen gehandelt» habe. Zudem sei das Gremium vom zuständigen Polizei- und Militärdirektor «jeweils zeitgerecht und in genügendem Umfang informiert worden». So habe dieser den Regierungsrat vor der Veröffentlichung über die Ergebnisse der Administrativuntersuchung informiert. Die Umsetzung der erforderlichen Massnahmen obliegt der Polizei- und Militärdirektion (nd)